

Zum Unterrichtsvorhaben Kl. 7.3: Mit Konflikten umgehen (lernen).

1. Sequenz: Perspektiven literarischer Figuren nachvollziehen.

Im Folgenden finden Sie Ideen für einen Einsatz im Unterrichtsvorhaben. Verschiedene Lernaufgaben werden vorgeschlagen.
Grundaufgaben bzw. Aufgaben für die gesamte Lerngruppe sind in den grau hinterlegten Rahmen dargestellt. Impulse zum zieldifferenten Lernen in den sich anschließenden Tabellen.
Das Ganze stellt ein Gerüst dar, das an Ihre spezielle Lerngruppe und deren Vorwissen und Lernstand angepasst werden muss.

Übersicht

Inhalt	Hinweise, Erläuterungen, Impulse zum zieldifferenten Lernen	Seite
Einführungstext zur Einbettung der Aufgaben		3
Kompetenzerwartungen in Anbindung an den Kernlehrplan (G8)		4
Hinweise zu den Kompetenzerwartungen in den zieldifferenten Bildungsgängen Lernen und Geistige Entwicklung		5 - 6
Advance organizer	Bietet Struktur, Übersicht, Orientierung und Zieltransparenz für alle Schülerinnen und Schüler. Er umfasst alle Inhalte des Unterrichtsvorhabens, beschreibt Kompetenzerwartungen des Faches und markiert den Kern des Themas. Die Lehrkraft führt mit Hilfe des Advance organizers in das Unterrichtsvorhaben ein. Dieser bleibt in allen Stunden präsent.	7
Impulse zum zieldifferenten Lernen: Aufgaben zur Kompetenz „Perspektivübernahme“	Perspektivübernahme und Empathie wichtige Basiskompetenzen zur Rezeption von Literatur. Die differenzierten Aufgabenstellungen fokussieren diesen fachlichen Kern. Bezogen auf den Entwicklungsbereich „Soziale und emotionale Entwicklung“ bieten sich hier vielfältige Entwicklungschancen.	8 – 12
Medien: - Textausschnitt aus: Elke Heidenreich: „Frau Janowiak, Frau Janowiak, ich kann Sie sehen!“	Textentlastete Fassung entsprechend der Regeln der Leichten Sprache.	13 – 15
- Beispiele aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler	Den Schülerinnen und Schülern werden Möglichkeiten geboten, die erworbenen Kompetenzen auf weitere zwischenmenschliche Situationen zu übertragen. Dazu werden Situationen mit Lebensweltbezug beispielhaft aufgezeigt, die die	16

Einbettung der Aufgaben

In diesem Aufgabenset zum Unterrichtsvorhaben „Mit Konflikten umgehen (lernen)“ beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit Erzählweisen aus unterschiedlichen Perspektiven. Verschiedene Aufgaben ermöglichen auf der Grundlage eines Auszuges aus dem Text von Elke Heidenreich: „Frau Janowiak, Frau Janowiak, ich kann Sie sehen“, ein Erfassen von Merkmalen unterschiedlicher Erzählweisen. Die Schülerinnen und Schüler sammeln Erkenntnisse zur Erzählperspektive, die sie auf einen weiteren Text von Michaela Seul: „Allmorgendlich“ anwenden und damit für sich sichern.

Bestimmte Lern- und Entwicklungsbedingungen können dazu führen, dass die Fähigkeit, sich in andere Personen hineinversetzen zu können, nur unzureichend ausgeprägt wird. Für diese Schülerinnen und Schüler steht ausschließlich der Text von Elke Heidenreich in einer einfachen Textfassung zur Verfügung.

Dieser Text wurde ausgewählt, da seine Thematik einen Lebensweltbezug für die Schülerinnen und Schüler bietet.

Die differenzierten Aufgabenstellungen fokussieren den fachlichen Kern dieses Aufgabensets und ermöglichen dadurch den Schülerinnen und Schülern eine grundlegende Förderung der Fähigkeiten zur Perspektivübernahme¹. Ihnen wird dadurch ermöglicht, inhaltspezifisches Basiswissen hinsichtlich der Wahrnehmung unterschiedlicher Perspektiven aufzubauen, welches in der zweiten Sequenz des Unterrichtsvorhabens (Konflikte aushandeln) bei der Perspektivübernahme der einzelnen Konfliktparteien weiter ausgebaut bzw. angewendet werden kann.

Nach Spinner² kommt der Perspektivübernahme von der mitfühlenden Empathie bis zur kognitiven Auseinandersetzung mit Fremdheit eine zunehmende Bedeutsamkeit zur Rezeption moderner Literatur zu. Ein differenziertes Angebot hierfür zu schaffen orientiert sich an der Prämisse der Entwicklungsorientierung von Unterricht und Förderung im inklusiven Kontext³ entsprechend den Forschungen von Kuhl.

Der Arbeitsaufwand für die unterschiedlichen Aufgaben sollte so bemessen sein, dass die gesamte Lerngruppe zum gleichen Zeitpunkt endet.

¹ zum Weiterlesen: Darstellung des Entwicklungsverlaufs literarischer Perspektivübernahme von Kaspar H. Spinner (2006) in: Praxis Deutsch 200, S. 6-16 und Überlegungen von Ralph Olsen (2011) zu „**Das Phänomen Empathie beim Lesen literarischer Texte**“. Eine didaktisch-kompetenzorientierte Annäherung in: Zeitschrift ästhetische Bildung, Jg 3, Nr. 1.

² „I“ Spinner, Kaspar H. (2006), S. 10

³ „I“ Kuhl, Jan (2016): Evidenzbasierte Diagnostik und Förderung von Kindern und Jugendlichen mit intellektuellen Beeinträchtigungen. Bern: Hogrefe, S. 48 f

Kompetenzerwartungen

Anbindung an den Kernlehrplan G8 Deutsch (Schwerpunktkompetenzen)

KB 2: Schreiben

- fassen literarische Texte, Sachtexte und Medientexte strukturiert zusammen. (3.2.6)
- **beantworten Fragen zu Texten sowie zu deren Gestaltung und entwickeln auf dieser Grundlage ihr eigenes Textverständnis. (3.2.7)**

KB 3: Lesen – Umgang mit Texten und Medien

- **unterscheiden spezifische Merkmale epischer Texte, haben Grundkenntnisse von deren Wirkungsweisen. Sie verfügen über grundlegende Fachbegriffe. (3.3.6)**
- **wenden textimmanente Analyse- und Interpretationsverfahren bei altersgemäßen literarischen Texten an und verfügen über die dazu erforderlichen Fachbegriffe. (3.3.7)**
- untersuchen Dialoge in Texten im Hinblick auf die Konstellation der Figuren, deren Charaktere und Verhaltensweisen. (3.3.10)

KB 4: Reflexion über Sprache

- festigen, differenzieren und erweitern ihre Kenntnisse im Bereich der Syntax und nutzen sie zur Analyse und zum Schreiben von Texten. (3.4.5)

Die hier aufgeführten Schwerpunktkompetenzen benennen den in der jeweiligen Unterrichtseinheit primär geförderten Aspekt.

In jeder Unterrichtseinheit findet darüber hinaus auch eine Förderung in den übrigen Kompetenzbereichen statt.

Die Kompetenzbereiche Rezeption und Produktion strukturieren sowohl die Lernprozesse und ermöglichen fachlichen Lernerfolg. Zusammen mit überfachlichen Kompetenzen finden diese beiden Kompetenzbereiche in allen Unterrichtseinheiten Berücksichtigung.

Die Einbindung der Kompetenzen kann bzgl. Anforderungshöhe, Umfang und Komplexität variabel gestaltet werden.

Hinweise zu den Kompetenzerwartungen im zieldifferenten⁴ Bildungsgang Lernen

Die differenzierten Aufgaben orientieren sich an den oben genannten Kompetenzen. Die Gruppe der Schülerinnen und Schüler, die im zieldifferenten Bildungsgang Lernen unterrichtet werden, bilden keine homogene Gruppe.

Gemäß Paragraph 17 der Verordnung über die sonderpädagogische Förderung, den Hausunterricht und die Schule für Kranke (AO-SF) erfolgt mindestens einmal jährlich durch die Klassenkonferenz eine Überprüfung dahingehend, ob der festgestellte Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung und der festgelegte Förderschwerpunkt weiterhin bestehen.

Die **Lern- und Entwicklungsplanung** legt die individuelle Zielerreichung fest. Hinsichtlich der fachlichen Ziele ist sie am Kernlehrplan Deutsch für die Hauptschule⁵ bzw. Grundschule⁶ orientiert. Die Verordnung über die sonderpädagogische Förderung, den Hausunterricht und die Schule für Kranke (AO-SF) macht in Paragraph 32 zur Leistungsbewertung folgende Ausführungen:

§ 32 Leistungsbewertung

(1) Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler werden auf der Grundlage der im individuellen Förderplan festgelegten Lernziele beschrieben. Die Leistungsbewertung erstreckt sich auf die Ergebnisse des Lernens sowie die individuellen Anstrengungen und Lernfortschritte.

(2) Die Schulkonferenz kann beschließen, dass ab Klasse 4 oder ab einer höheren Klasse die Bewertung einzelner Leistungen von Schülerinnen und Schülern zusätzlich mit Noten möglich ist. Dies setzt voraus, dass die Leistung den Anforderungen der jeweils vorhergehenden Jahrgangsstufe der Grundschule oder der Hauptschule entspricht. Dieser Maßstab ist kenntlich zu machen.

⁴ „Hinweis für zielgleich geförderte Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf: Unabhängig von der Fragestellung der zieldifferenten Bildungsgänge spielt auch im Gemeinsamen Lernen die Unterstützung zielgleich geförderter Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf durch Nachteilsausgleich eine Rolle.“

(<https://www.schulministerium.nrw.de/docs/bp/Lehrer/Service/Ratgeber/Nachteilsausgleiche/index.html>) [21.12.2016]

⁵ <http://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplannavigator-s-i/hauptschule/deutsch/klp/index.html>

⁶ <http://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplannavigator-grundschule/deutsch/lehrplan-deutsch/index.html>

Hinweise zu den Kompetenzerwartungen im zieldifferenten Bildungsgang Geistige Entwicklung

Die Gruppe der Schülerinnen und Schüler, die im zieldifferenten Bildungsgang Geistige Entwicklung unterrichtet werden, bilden keine homogene Gruppe.

Gemäß Paragraf 17 der Verordnung über die sonderpädagogische Förderung, den Hausunterricht und die Schule für Kranke (AO-SF) erfolgt mindestens einmal jährlich durch die Klassenkonferenz eine Überprüfung dahingehend, ob der festgestellte Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung und der festgelegte Förderschwerpunkt weiterhin bestehen.

Die **Lern- und Entwicklungsplanung** legt die individuelle Zielerreichung fest. Die Verordnung über die sonderpädagogische Förderung, den Hausunterricht und die Schule für Kranke (AO-SF) macht in den Paragrafen 38 und 40 zum Unterricht bzw. der Leistungsbewertung folgende Ausführungen:

§ 38 Unterricht

Der Unterricht fördert Kompetenzen in den Entwicklungsbereichen Motorik, Wahrnehmung, Kognition, Sozialisation und Kommunikation. Er erstreckt sich auf die Aufgabenfelder Sprache und Kommunikation, Mathematik, gesellschaftswissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Unterricht, Arbeitslehre, Bewegungserziehung/Sport, musisch-ästhetische Erziehung und Religiöse Erziehung/Ethik. Die Gewichtung der unterrichtlichen Angebote richtet sich nach den Bildungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler.

§ 40 Leistungsbewertung

Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler werden ohne Notenstufen auf der Grundlage der im Förderplan festgelegten Ziele beschrieben. Die Leistungsbewertung erstreckt sich auf die Ergebnisse des Lernens sowie die individuellen Anstrengungen und Lernfortschritte.

Advance organizer



Perspektiven wahrnehmen

Produkte

- Plakat
- Präsentation
- Tagebucheintrag



Wie wirkt das Erzählte auf mich?

Erzählperspektiven

- Ich-Erzähler
- allwissender Erzähler
- personaler Erzähler
- ...

Empathie
zeigen



Gefühle
erkennen



Gedanken
wahrnehmen



Wir...

- ...arbeiten mit einem Partner
- ...arbeiten in Gruppen
- ...gestalten Rollenspiele
- ...gestalten ein Plakat

Wir lernen...

- ... Fragen zu einem Text zu beantworten
- ... Fragen zur Gestaltung eines Textes zu beantworten
- ... verschiedene Perspektiven von literarischen Personen wahrzunehmen
- ... verschiedene Erzählperspektiven zu erkennen, zu benennen und anzuwenden
- ... wie in Texten durch eine bestimmte Wortwahl Wirkungen auf die Leserin/den Leser erzielt werden

eine Geschichte
lesen



die Personen
und ihr Umfeld
betrachten



Handlungen
nachvollziehen



Unterstützende Visualisierung durch Icons aus dem Metacom Material; „METACOM“ Symbole © Annette Kitzinger; das Material darf nur in dieser Form verwendet werden; für die eigene Gestaltung von Arbeitsmaterial ist der Erwerb der DVD notwendig.

Impulse zum zieldifferenten Lernen - Aufgaben zur Perspektivübernahme

Die im Folgenden aufgeführten Aufgaben beziehen sich auf die entlastete Form des Auszuges aus der Geschichte von Elke Heidenreich: „Frau Janowiak, Frau Janowiak, ich kann sie sehen...“

Die Aufgaben ermöglichen es den Lernenden, Fähigkeiten zur Perspektivübernahme zu entwickeln.

Aufgabe 1:

a) Male zu jedem Abschnitt der Geschichte ein passendes Bild. Erzähle anschließend im Kamishibai⁷ deine Geschichte.

b) Lies dir die Abschnitte jeweils noch einmal durch, schaue dir dein Bild (oder das eines Mitschülers/einer Mitschülerin) an und formuliere einen (ganzen) passenden Satz dazu.

Beispiel: Herr Hürzeler steht vor dem Haus von Frau Janowiak.

Aufgabe 2:

Stelle dir vor, dass du das Kind in der Geschichte bist. Abends schreibst du immer deine Gedanken in dein Tagebuch.

a) Was hast du gedacht, als Herr Hürzeler deine Mutter immer wieder besucht hat?

b) Was hast du gedacht, als du dich mit deiner Mutter verstecken musstest?

c) Was hast du gedacht, als Herr Hürzeler nicht mehr zu Besuch gekommen ist?

Alternative (Text liegt als Hörbuch vor):

Fragen (a) – c)) liegen ebenfalls als Hörversion vor. Zur Unterstützung können visuelle Impulse (z. B. Herr Hürzeler, der mit der Mutter Kaffee trinkt; daneben das Kind mit einer Denkblase) dienen.

Schülerinnen und Schüler beantworten die Fragen mündlich, sprechen sie auf einen Tonträger.

⁷ „i Kamishibai: Erzähltheater, Informationen bspw. unter: <http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=kamishibai> [21.10.16]

Alternativ können die Bilder nach und nach an der Tafel auf einen farbigen Untergrund aus Tonpapier geheftet werden oder in einen gezeichneten Rahmen eingefügt werden.

Aufgabe 3 (Einzel- und Partnerarbeit):

Lies bitte das folgende Gespräch.
Überlege, wie das Gespräch weitergeht.
Spiele das Gespräch mit einem Partner oder einer Partnerin.

Stelle dir vor, du bist Herr Hürzeler. Herr Hürzeler besucht oft die Mutter.
Eines Abends trifft Herr Hürzeler seinen besten Freund.
Der fragt ihn, warum er Mutter und Kind so oft besucht.
Was antwortest du (als Herr Hürzeler)?

Hinweise findest du in den Abschnitten 1, 2, 3.

Tipp:

- Überlege 3 Minuten für dich alleine.
- Mache dir Stichpunkte zu deinen Überlegungen.
- Suche dir anschließend eine Partnerin/einen Partner.
- Spielt gemeinsam das Gespräch.

Aufgabe 4 (Einzel- und Partner- oder Kleingruppenarbeit)⁸:

a) Beantwortet gemeinsam die Fragen.
Überlegt euch ein kurzes Rollenspiel dazu.
Spielt gemeinsam das Rollenspiel.

Mutter und Kind leben alleine, weil der Vater gestorben ist. Herr Hürzeler besucht die Mutter.

Wie verhalten sie sich?
Worüber unterhalten sie sich?
Wie geht es Herrn Hürzeler dabei?
Wie verhält sich die Mutter?

b) Lies bitte die folgenden Sätze.
Überlege, was die Mutter im Telefongespräch erzählen wird.
Spiele das Gespräch mit einem Partner oder einer Partnerin.

Abends im Bett überlegt die Mutter, ob Herr Hürzeler mit ihnen zusammen leben könnte.

Am nächsten Tag ruft sie ihre beste Freundin an und erzählt ihr von Herrn Hürzeler.

Tipp:

- Überlege 3 Minuten für dich alleine.
- Mache dir Stichpunkte zu deinen Überlegungen.
- Suche dir eine Partnerin/einen Partner.
- Führt gemeinsam das Telefongespräch.

⁸ „I“ Es sollte sichergestellt sein, dass zumindest ein Gruppenmitglied lesen und schreiben kann.

Aufgabe 5 (Gruppenarbeit: 3 Personen):

Spielt im Rollenspiel, wie die Geschichte weiter geht.

Das Kind sieht Herrn Hürzeler im Bus. Es läuft schnell nach Hause und erzählt seiner Mutter davon.

a) Überlegt anschließend zu dritt:

Wie geht es der Mutter?
Was denkt die Mutter?

Wie geht es dem Kind?
Was denkt das Kind?

Wie geht es Herrn Hürzeler?
Was denkt Herr Hürzeler?

b)

1. Bildet drei Gruppen

Gruppe 1: alle, die die Rolle von Herrn Hürzeler gespielt haben

Gruppe 2: alle, die die Mutter gespielt haben

Gruppe 3: alle, die das Kind gespielt haben

2. Gestaltet in der Gruppe ein Plakat: Schreibt / malt die Gedanken und Gefühle eurer Person auf.

3. Stellt das Plakat der Klasse vor.

Aufgabe 6:

Beurteile das Verhalten der Figuren.

Findest du, dass sich die Figuren in der Geschichte richtig verhalten haben?
Begründe.

a) Die Mutter hat sich richtig verhalten.

- ☐ ja
- ☐ nein

Meine Begründung:

b) Das Kind hat sich richtig verhalten.

- ☐ ja
- ☐ nein

Meine Begründung:

c) Herr Hürzeler hat sich richtig verhalten.

- ☐ ja
- ☐ nein

Meine Begründung:

Medien: Vereinfachter Text⁹: Elke Heidenreich: „Frau Janowiak...“

**Elke Heidenreich: „Frau Janowiak, Frau Janowiak, ich kann Sie sehen!“
(Textauszug)**

Aus: Dies., Bernd Schroeder, Rudernde Hunde. Hanser Verlag. München 2002, Seite 26 – 38.

Frau Janowiaks Tochter lebt mit ihrer Mutter in einem kleinen Haus mit Garten.

Der Vater lebt nicht bei ihnen. Er ist gestorben.

Viele Leute besuchen die Mutter und ihre Tochter in dem neuen Haus.

Auch der Nachbar Herr Hürzeler kommt.

Er findet das Haus und den Garten sehr schön.

⁹ „i“ Wahl von Schrift und Layout entsprechend den Hinweisen zu Leichter Sprache: https://www.uni-hildesheim.de/media/fb3/uebersetzungswissenschaft/Leichte_Sprache_Seite/Publikationen/Regelbuch_komplett.pdf
Entsprechend der eigenen Lerngruppe kann mit Hilfe des Regelwerkes für Leichte Sprache der Text weiter entlastet werden.

(1) Herr Hürzeler besuchte uns zwei Wochen nach der Beerdigung meines Vaters.

Er schenkte meiner Mutter Blumen und wir tranken Kaffee.

Wir unterhielten uns.

5 Herr Hürzeler meinte, dass man im Garten ein Gemüsebeet anlegen könnte.

Das würde er gerne tun.

Meine Mutter lehnte ab.

10 **(2)** Herr Hürzeler lebte auch alleine.

Er arbeitete beim Finanzamt und wohnte in einer kleinen Wohnung.

Ich wusste, dass er gerne zu uns in unser schönes Haus gezogen wäre.

Er wollte wohl mein neuer Papa werden.

15

(3) Er kam nun öfter. Meine Mutter war immer freundlich zu ihm.

Aber wenn er kam, freute sie sich nicht wirklich.

Immer wieder bot er an, in unserem Garten zu arbeiten.

Aber meine Mutter wollte das nicht.

20 Sie sagte: „Dann kommt er jeden Tag. Das möchte ich nicht.“

(4) Als ich eines Tages aus der Schule kam, sah ich Herrn Hürzeler im Bus.

Er war schon wieder auf dem Weg zu uns.

25 Schnell lief ich nach Hause und erzählte es meiner Mutter.

Sie schloss schnell die Tür ab und sagte:

„Ich möchte nicht, dass er uns schon wieder besucht.“

(5) Wir versteckten uns.

30 Wir legten uns auf den Boden unter das große Fenster, damit er uns nicht durch das Fenster sehen konnte.

„Psssst!“ sagte meine Mutter.

Sie lächelte mich an und ich war glücklich.

Ich wusste jetzt, dass meine Mutter Herrn Hürzeler nicht mochte.

35 Er würde nicht mein neuer Papa werden.

(6) Herr Hürzeler gab nicht auf.

Er klingelte und klingelte.

40 Dann ging er in den Garten.

Wir hörten seine Schritte.

Plötzlich hörten wir ihn rufen:

„Frau Janowiak, Frau Janowiak, ich kann Sie sehen!“

Und dann sahen wir ihn.

45 Er schaute durch das obere Fenster der Küche.

(7) Meine Mutter stand auf und ließ ihn ins Haus.

Ich ging nach oben.

Herr Hürzeler und meine Mutter tranken Kaffee.

50 Sie unterhielten sich.

Aber meine Mutter redete nur ganz wenig.

Ich glaube, dass sie keine Lust hatte, sich mit ihm zu unterhalten.

(8) Herr Hürzeler ging früher als sonst und besuchte uns nicht mehr.

55 Er hatte wohl verstanden, dass er nicht mein Papa werden konnte.

Aufgabe 7:

Versetze dich in folgende Situation hinein.

Was meinst du, was die beteiligten Personen fühlen / wie es ihnen geht?

Übertragung auf die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler:

Situationen aus dem Schulalltag für die Schülerinnen und Schüler auswählen:

Beispiele:

- Helene hört in der Pause gerne Schlager. Merve macht sich darüber lustig und singt mit ihren Freunden die Lieder laut mit. Helene ist sehr betroffen und traurig darüber.
- Dennis ist verliebt in die Mitschülerin Daniela. Daniela aber beachtet ihn nicht, sondern verbringt die Pause immer mit Murat, seinem besten Freund.

Alle Situationen können bildlich dargestellt und jeweils mit einer Denkblase als Impuls versehen werden.

Grundaufgaben

Medien: Text: Elke Heidenreich: „Frau Janowiak, Frau Janowiak, ich kann Sie sehen!“

Aus: Dies., Bernd Schroeder, Rudernde Hunde. Hanser Verlag. München 2002, Seite 26 – 38.

Elke Heidenreich: „Frau Janowiak, Frau Janowiak, ich kann Sie sehen!“
(Textauszug S. 34 – 38)

Frau Janowiaks Tochter erinnert sich an eine Begebenheit aus ihrer Jugend. Sie war mit ihren Eltern in ein kleines Haus mit Garten an den Stadtrand gezogen, ihr Vater starb jedoch kurz nach dem Umzug. Anlässlich des Beerdigungskaffees im neuen Haus bewundern die ehemaligen Nachbarn aus der Stadt den Garten. Einer von ihnen, Herr Hürzeler, sagt sogar, er beneide sie darum.

- Herr Hürzeler hatte angekündigt, uns bald wieder zu besuchen, und tatsächlich stand er schon zwei Wochen später mit einem Strauß Freilandrosen vor der Tür. Ich machte im Garten an einem kleinen Tisch meine Schularbeiten. Herr Hürzeler setzte sich zu mir in den Garten, zeigte unter den Jasmin¹⁰ und sagte:
- 5 „Hier muss man doch ein Gemüsebeet anlegen!“ Das sagte er auch zu meiner Mutter, als sie zu uns herauskam. Sie brachte ein Tablett mit Kaffee und Geschirr mit und ich wurde zum Bäcker geschickt, um drei Puddingteilchen zu kaufen – Eiterbrillen, sagten wir in der Schule dazu, wenn wir in der Pause die Brezeln mit dem süßen gelben Pudding aßen, leckere Eiterbrillen.
- 10 Herr Hürzeler trank Kaffee, aß seine Eiterbrille, rauchte dann eine übelriechende billige Zigarre und dozierte¹¹ über den Garten – was man ausreißen, was neu pflanzen müsse, er kenne sich da aus, er würde das gern übernehmen. Meine Mutter blieb zurückhaltend, bediente ihn freundlich, ging auf die Gartenangebote aber nicht weiter ein und erzählte kleine Geschichten
- 15 aus der neuen Nachbarschaft. Er war Witwer, arbeitete im Finanzamt, wohnte in der Mittelstädter Straße im besonders lauten, besonders dunklen Parterre¹², und ich konnte mir gut vorstellen, dass er liebend gern in das sonnige Häuschen zu uns gezogen wäre. Er kam nun öfter, und meine Mutter war freundlich zu ihm, obwohl ich das
- 20 Gefühl hatte, dass sie jedes Mal leicht seufzte, wenn sie ihn die Straße entlangkommen sah oder wenn schon wieder er es war, dem sie nach 17 Uhr, seinem Büroschluss, oder an den Wochenenden die Tür öffnen und dann stundenlang kaffeetrinkend mit ihm im Garten sitzen musste. Immer wieder bot er sich an, ein Gemüsebeet anzulegen, immer wieder wiegelte¹³ sie freundlich
- 25 ab und wich aus, aber zu mir sagte sie beim Abendessen, während sie energisch mit der Bratpfanne klapperte, in der die Bratkartoffeln brutzelten:

¹⁰ Jasmin: hier: Gartenpflanze mit duftenden Blüten

¹¹ dozieren: in lehrhaftem Ton reden; hier: (abwertend) schulmeistern

¹² Parterre: Erdgeschoss

¹³ abwiegeln: hier: ablehnen

„Womöglich kommt er dann jeden Tag zum Unkrautzupfen.“ Sie lud mir mit einem gekonnten Schwung die Bratkartoffeln auf den Teller und fügte deutlich hinzu: „Das kann doch nicht.“

5 Eines Tages war ich beim Bäcker an der Endhaltestelle, um ein Brot zu kaufen, und ich hatte gerade noch gesehen, wie die Linie 6 ankam, und darin saß schon wieder Herr Hürzeler. Er war erst zwei Tage vorher bei uns gewesen. Ich rannte zur Tür und sagte zu meiner Mutter: „Der Hürzeler kommt schon wieder!“ Sie dachte einen Augenblick nach, schloss rasch die Küchentür zum Garten ab und sagte mit einem Nachdruck, den ich sonst gar nicht an ihr kannte: „Nein, diesmal nicht.“

10 Wir sahen ihn schon um die Ecke biegen, und da zog meine Mutter mich neben sich auf den Fußboden, direkt unter das große Wohnzimmerfenster, legte den Finger auf die Lippen und sagte: „Pssst!“

15 Warum wir nicht nach oben gelaufen waren, weiß ich nicht – vielleicht hätte die Zeit dafür nicht ausgereicht, vielleicht war es ihr aber einfach auch nur zu viel Aufwand. Jedenfalls lagen Mutter und ich jetzt eng nebeneinander unter der Fensterbank des Blumenfensters auf dem falschen Perserteppich und hielten die Luft an, als Herr Hürzeler klingelte. Sie lächelte mich an und ich war plötzlich sehr glücklich, weil ich wusste, dass Herr Hürzeler hier niemals einziehen und mein neuer Papa werden würde. Es klingelte wieder.

20 Herr Hürzeler klingelte jetzt Sturm, indem er den Finger auf dem Klingelknopf ließ. Und meine Mutter zischte: „Der hat ja Nerven.“

25 Dann war es ruhig und wir lauschten darauf, dass seine Schritte sich entfernen würden, aber stattdessen hörten wir ihn über den Kiesweg gehen, der nach hinten in den Garten und zur Küchentür führte. Wir lagen mucksmäuschenstill.

Und dann hörten wir Herrn Hürzelers Stimme.

30 „Frau Janowiak, Frau Janowiak, ich kann Sie sehen!“, rief er, und als Mutter und ich den Kopf hoben, sahen wir sein Gesicht im oberen Fenster der Küchentür. Er hielt beide Hände links und rechts neben die Augen, um die Sonne abzuschirmen und besser sehen zu können. Er starrte durch Küche, Flur und Wohnzimmer auf uns, die wir da nebeneinander unter dem Blumenfenster lagen.

35 Für eine kleine Ewigkeit geschah gar nichts. Dann zog meine Mutter tief die Luft ein, stand auf, glättete ihr Kleid und ging durch Wohnzimmer, Flur und Küche zur Hintertür, um Herrn Hürzeler zu öffnen. „Kommen Sie rein“, sagte sie, mehr nicht. Er kam schweigend herein, setzte sich an den Küchentisch, sie kochte Kaffee, und ich verzog mich nach oben, nachdem ich kurz und verlegen guten Tag gesagt hatte. Zum Bäcker wurde ich diesmal nicht geschickt, es gab keine Eiterbrillen. Sie redeten, aber das Gespräch schien mir weniger lebhaft zu sein als sonst. Ich saß oben auf der Treppe und versuchte, etwas aufzuschnappen.

40 Meine Mutter war einsilbig, wenn auch höflich. Herr Hürzeler blieb nicht so lange wie sonst. Er ging, ohne sich von mir zu verabschieden, und er kam nie wieder. Sie hatten beide mit keinem Wort über den seltsamen Vorfall geredet, aber er hatte wohl verstanden und verschwand aus unserem Leben.

A: Inhaltssicherung

Aufgabe 1:

a) In der Kurzgeschichte treten drei Figuren auf. Nenne die drei Figuren und erkläre stichpunktartig, in welcher Beziehung die Figuren zueinander stehen.

b) Lies die Kurzgeschichte ein zweites Mal. Schreibe unten in Stichwörtern auf, wie die Figuren miteinander umgehen.

Tochter → Mutter:

Tochter → Herr Hürzeler:

Mutter → Tochter:

Mutter → Herr Hürzeler:

c) Worum geht es in der Kurzgeschichte? Kreuze die richtige Antwort an.

1.	<i>In der Kurzgeschichte geht es um eine Mutter, die für ihre Tochter einen Vater sucht.</i>	
2.	<i>In der Kurzgeschichte geht es um eine Mutter, die versucht ihren lästigen Verehrer abzuwimmeln.</i>	
3.	<i>In der Kurzgeschichte geht es um eine Tochter, die ihre Mutter für sich ganz allein haben möchte und deshalb den Verehrer ihrer Mutter ablehnt.</i>	
4.	<i>In der Kurzgeschichte geht es um eine Mutter und ihre Tochter, die ein gutes Verhältnis zueinander haben und ohne viele Worte die gleiche Einstellung gegenüber Herrn Hürzellers Verhalten haben.</i>	

Begründe deine Wahl.

d) Vergleiche das Ergebnis deiner Wahl mit deiner Partnerin / deinem Partner.

B: Konkrete Textarbeit

Aufgabe 2:

Jede Kurzgeschichte hat einen Erzähler oder eine Erzählerin. Dennoch kann auf ganz unterschiedliche Art und Weise erzählt werden. Hier werden drei Erzählweisen vorgestellt: Ich-Erzähler, allwissender Erzähler und personaler Erzähler. Lege eine Tabelle an und trage dort die Merkmale der unterschiedlichen Erzählweisen unter der passenden Überschrift ein.

Ich-Form • Wiedergabe von inneren Vorgängen (Gefühle, Gedanken, Wahrnehmung) • andere Figuren werden nur aus dem eigenen Blickwinkel beschrieben • über das Innenleben anderer Figuren werden nur Vermutungen geäußert • das Erzählte wirkt direkt und subjektiv

Er-/Sie-Form • aus dem Blickwinkel einer der handelnden Figuren wird erzählt • Wiedergabe von inneren Vorgängen/Gefühlen, Gedanken, Wahrnehmungen der erzählenden Figur • andere Figuren werden nur von außen beschrieben • über das Innenleben anderer Figuren werden nur Vermutungen geäußert • scheinbar erzählerloses Erzählen

Er-/Sie-Form • überblickt die erzählte Handlung • erzählt die Handlung aus der Außenperspektive und Innenperspektive aller Figuren • kann die Handlung und die Figuren kommentieren und bewerten • kann zurückblicken, Hintergründe erklären und Zukünftiges andeuten

Ordne nun die folgenden drei Textbeispiele den Erzählweisen zu:

Murat war mit dem Bus in die Stadt gefahren, weil er dort seine Freunde vor dem Kino treffen wollte. Er freute sich schon, sie eine ganze Weile vor dem Beginn des Films zu sehen, weil er ihnen wichtige Neuigkeiten zu erzählen hatte. Deswegen war er schon ganz aufgeregt. Doch als er am Kino ankam, war noch niemand da, was ihn sehr ärgerte, weil er nicht gern auf andere wartete. Schimpfend und ungeduldig lief er vor dem Kino auf und ab.

Ich war mit dem Bus in die Stadt gefahren. Dort wollte ich meine Freunde vor dem Kino treffen, wo wir uns verabredet hatten. Dieses Mal war ich richtig aufgeregt, weil ich ihnen wichtige Neuigkeiten zu erzählen hatte, die sie sehr überraschen würden. Doch als ich beim Kino ankam, war noch niemand dort. Darüber war ich ziemlich sauer, denn es gibt für mich nichts Schlimmeres, als auf die Jungs zu warten. Außerdem wollte ich ja unbedingt meine Neuigkeiten loswerden.

Als Murat mit dem Bus in die Stadt fuhr, ahnte er noch nicht, dass seine Freude auf das Treffen mit seinen Freunden schnell verfliegen würde. Er hatte sich mit ihnen vor dem Kino verabredet und wollte ihnen unbedingt etwas Wichtiges vor dem Film erzählen. Was ist denn das, fragte er sich enttäuscht, als er am Kino ankam und noch niemanden dort antraf. Zu diesem Zeitpunkt konnte er noch nicht ahnen, dass Tom einen Unfall gehabt hatte und die anderen beiden ihn auf dem Weg ins Krankenhaus begleitet hatten. Sie hatten in ihrer Aufregung vergessen ihn anzurufen. Doch er sollte nicht allzu lange auf eine Nachricht von ihnen warten.

Aufgabe 3:

Auch die Kurzgeschichte „Frau Janowiak, Frau Janowiak, ich kann Sie sehen!“ ist aus einer bestimmten Erzählperspektive erzählt. Nenne die Erzählperspektive und begründe deine Entscheidung, indem du die passenden Aspekte aus dem dazugehörigen Merkmalkasten mit Textzitaten belegst. Lege dazu eine Tabelle in deinem Heft an und notiere auch die entsprechenden Zeilen.

Merkmal	Textbeispiel und Zeilenbeleg (Z. ...)

Aufgabe 4:

Die Erzählerin der Geschichte beschreibt Herrn Hürzellers Verhalten und die Reaktion ihrer Mutter darauf. **Sie erzählt aus ihrer eigenen Perspektive, ohne dabei jedoch von ihren eigenen Gefühlen zu sprechen.**

Kreuze an, wie das Verschweigen der eigenen Gefühle der Erzählerin auf dich als Leserin/Leser wirkt.

zurückhaltend	unfreundlich	abweisend	abwesend	emotionslos

Begründe deine Meinung.

Überlegt zu zweit, warum in der Kurzgeschichte die Tochter ihre eigenen Gefühle nicht ausführlich schildert. Nehmt dabei die Lösung der Aufgabe 1c zu Hilfe.

Aufgabe 5:

Dass die Erzählerin Herrn Hürzeler nicht besonders mag, wird im Text deutlich durch die Art und Weise, wie sie ihn beschreibt.

Schreibe Begriffe und sprachliche Wendungen heraus, mit denen die Tochter Herrn Hürzeler beschreibt.

Notiere, was dir auffällt, und erläutere an mindestens zwei Beispielen, welche sprachlichen Möglichkeiten zu distanzierender Beschreibung genutzt werden.

Aufgabe 6:

„Warum wir nicht nach oben gelaufen waren, weiß ich nicht – vielleicht hätte die Zeit dafür nicht ausgereicht, vielleicht war es ihr aber einfach auch nur zu viel Aufwand. Jedenfalls lagen Mutter und ich jetzt eng nebeneinander unter der Fensterbank des Blumenfensters auf dem falschen Perserteppich und hielten die Luft an, als Herr Hürzeler klingelte. Sie lächelte mich an und ich war plötzlich sehr glücklich, weil ich wusste, dass Herr Hürzeler hier niemals einziehen und mein neuer Papa werden würde.“

(Z. 42 – 47)

- a) Erläutere, warum die Tochter sich in dieser Situation glücklich fühlt.
- b) Überlege, welche Funktion diese Stelle in der Kurzgeschichte hat.
- c) Erkläre, warum die Erzählerin gerade an dieser Stelle ihre Gefühle offenlegt.

Aufgabe 7:

Verfasse einen Tagebucheintrag aus der Perspektive der Ich-Erzählerin.

Gehe dabei folgendermaßen vor:

Schreibe ...

- darüber, wie die Tochter Herrn Hürzeler und sein Verhalten empfunden hat.
- darüber, wie sie die Empfindungen ihrer Mutter Herrn Hürzeler gegenüber einschätzt.
- über die Gefühle der Tochter, nach dem endgültigen Verschwinden des Herrn Hürzellers.
- wie sie ihr Verhältnis zu ihrer Mutter nach dieser Begebenheit sieht.

C: Verallgemeinerung des Gelernten:

Wichtige Erkenntnisse zur Erzählperspektive

Aufgabe 8:

Ergänze folgende Sätze:

Obwohl jede Kurzgeschichte einen _____ oder eine _____ hat, kann auf ganz unterschiedliche Art und Weise erzählt werden.
Es gibt drei Arten von Erzählperspektiven:

_____, _____ und _____.

Jede _____ hat unterschiedliche _____ und eine andere Wirkung auf den Leser.

Auch die Wortwahl eines Textes trägt dazu bei, dass der Text eine bestimmte

_____ auf den Leser hat und die _____ und

_____ der erzählenden Figur oder der Figur, über die erzählt wird, zu verdeutlichen.

D: Übung des Gelernten an ähnlichem Material

Aufgabe 9:

Ermittle, in welcher Erzählperspektive die Kurzgeschichte „Allmorgendlich“ geschrieben wurde.

Belege dein Ergebnis mit Beispielen aus dem Text.

Aufgabe 10:

Die Erzählerin der Kurzgeschichte entwickelt ihrer Busmitfahrerin gegenüber starke negative Gefühle.

Zeige anhand der Wortwahl (Adjektive und Verben) der Kurzgeschichte, dass sich diese Gefühle vom Ärger zum Hass steigern.

Das Ende der Kurzgeschichte wirkt auf den Leser überraschend. Gib die genaue Textstelle an, an der sich die Situation grundlegend ändert.

Erläutere, worin die überraschende Wendung besteht und wie die verwendeten Verben und Adjektive zur überraschenden Wirkung des Endes beigetragen haben.

Überlege, warum die Erzählerin sich in ihre negativen Gefühle hineinsteigert.

Medien: Text: Michaela Seul: Allmorgendlich.

In: Kristiane Allert-Wybranietz (Hrsg.): Abseits der Eitelkeiten. Heyne Verlag. München 1987, S. 23.

Jeden Morgen sah ich sie. Ich glaube, sie fiel mir gleich bei der ersten Fahrt auf. Ich hatte meinen Arbeitsplatz gewechselt und fuhr vom Ersten des Monats an mit dem Bus um 8:11 Uhr.

5 Es war Winter. Jeden Morgen trug sie den kirschroten Mantel, weiße, pelzbesetzte Stiefel, weiße Handschuhe, und ihr langes, dunkelbraunes, glattes Haar zu einem ungewöhnlichen, aber langweiligen Knoten aufgesteckt. Jeden Morgen stieg sie um 8:15 Uhr zu und ging mit hoherhobenem Kopf auf ihren Stammplatz, vorletzte Reihe rechts, zu.

10 Das Wort mürrisch passte gut zu ihr. Sie war mir sofort unsympathisch. So geht es mir oft: Ich sehe fremde Menschen, wechsele kein Wort mit ihnen und fühle Ablehnung und Ärger bei ihrem bloßen Anblick. Ich wusste nicht, was mich an ihr so störte, denn ich fand sie nicht schön; es war also kein Neid.

15 Sie stieg zu, setzte sich auf ihren seltsamerweise immer freien Platz, holte die Zeitung aus ihrer schwarzen Tasche und begann zu lesen. Jeden Morgen ab Seite drei. Nach der dritten Station griff sie erneut in die Tasche und holte – ohne den Blick von der Zeitung zu wenden – zwei Brote hervor. Einmal mit Salami und einmal mit Mettwurst. Lesend aß sie. Sie schmatzte nicht und trotzdem erfüllte mich ihr essender Anblick mit Ekel. Die Brote waren in einem Klarsichtbeutel aufbewahrt und ich fragte mich oft, ob sie einen neuen Beutel benutzte oder denselben mehrmals
20 verwendete.

Ich beobachtete sie ungefähr zwei Wochen, als sie mir gegenüber ihre mürrische Gleichgültigkeit aufgab. Sie musterte mich prüfend. Ich wich ihr nicht aus. Unsere Feindschaft war besiegelt. Am nächsten Morgen setzte ich mich auf ihren
25 Stammplatz. Sie ließ sich nichts anmerken, begann wie immer zu lesen. Die Stullen packte sie allerdings erst nach der sechsten Station aus. Jeden Morgen vergräme¹⁴ sie mir den Tag. Gierig starrte ich zu ihr hinüber, saugte jede ihrer mich persönlich beleidigenden, sich Tag für Tag wiederholenden Hantierungen auf, ärgerte mich, weil ich vor ihr aussteigen musste und sie in den Vorteil der Kenntnis meines Arbeitsplatzes brachte.

30 Erst als sie einige Tage nicht im Bus saß und mich dies beunruhigte, erkannte ich die Notwendigkeit des allmorgendlichen Übels. Ich war erleichtert, als sie wieder erschien, ärgerte mich doppelt über sie, den Haarknoten, der ungewöhnlich und trotzdem langweilig war, den kirschroten Mantel, das griesgrämige Gesicht, die Salami, die Mettwurst und die Zeitung.

35 Es kam so weit, dass sie mir nicht nur während der Busfahrten gegenwärtig war, ich nahm sie mit nach Hause, erzählte meinen Bekannten von ihrem unmäßigen Schmatzen, dem Körpergeruch, der großporigen Haut, dem abstoßenden Gesicht. Herrlich war es mir, mich in meine Wut hineinzusteigern; ich fand immer neue Gründe, warum ihre bloße Gegenwart mich belästigte. Wurde ich belächelt,
40 beschrieb ich ihre knarzende Stimme, die ich nie gehört hatte, ärgerte mich, weil sie die primitivste Boulevardzeitung¹⁵ las und so fort. Man riet mir, einen Bus früher, also um 8:01 Uhr zu fahren, doch das hätte zehn Minuten weniger Schlaf bedeutet. Sie

¹⁴ vergrämen: verderben

¹⁵ Boulevardzeitung: Sensationszeitung

würde mich nicht um meinen wohlverdienten Schlaf bringen! Vorgestern
übernachtete meine Freundin Beate bei mir. Zusammen gingen wir zum Bus.
45 SIE stieg wie immer um 8.15 Uhr zu und setzte sich auf ihren Platz. Beate, der ich
nie von IHR erzählt hatte, lachte plötzlich, zupfte mich am Ärmel und flüsterte:
„Schau mal, die mit dem roten Mantel, die jetzt das Brot isst, also ich kann mir nicht
helfen, aber die erinnert mich unheimlich an dich. Wie sie isst und sitzt und wie sie
schaut.“

Hinweise für Lehrende zur Lernaufgabe „Erzählperspektive und Wortwahl“

Aufgabe 1:

1b)

Die Lernenden sollen sich einen ersten Überblick über die Figurenkonstellation der Kurzgeschichte verschaffen. Dazu sollen sie sich stichwortartig das Verhalten der Personen im Umgang miteinander notieren.

1c)

Das Thema des Textes ist schwer zu definieren und bedarf einer genauen Textanalyse. Deshalb werden den Lernenden als Hilfestellung vier Varianten zur Auswahl gestellt, die sie bei entsprechender Wahl begründen müssen. Richtig ist hier Antwortalternative 4.

Aufgabe 2:

Die Lernenden werden hier aufgefordert, sich wiederholend mit dem Thema Erzählperspektiven auseinanderzusetzen. Die Abschrift der Zuordnungen dient dazu, ihr Wissen über Erzählperspektiven zu verfestigen.

Aufgabe 3:

Die Lernenden sollen ihr Wissen aus der Aufgabe 2 anwenden, indem sie entsprechende Textbeispiele zu den Merkmalen suchen. Die Kurzgeschichte wird aus der Ich-Perspektive erzählt.

Aufgabe 4:

Das Verschweigen eigener Gefühle der Ich-Erzählerin führt dazu, dass sie sehr zurückhaltend auf den Leser wirkt. Ihre Zurückhaltung im Umgang mit Gefühlen findet ihr Pendant im Verhalten der Mutter, die sich ebenfalls nicht über ihre Gefühle äußert.

Aufgabe 5:

Das penetrante Verhalten des Herrn Hürzeler wird z.B. durch auffällige Wortwiederholungen dargestellt und negativ konnotierte Adjektive und Verben.

Aufgabe 6:

Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, dass dieser deutliche Hinweis auf den Gefühlszustand der Erzählerin dazu dient, den Wendepunkt in der Kurzgeschichte zu markieren. In dem vorgeschlagenen Dreischritt gelangen sie über eine weitere Inhaltssicherung zum Aufbau der Kurzgeschichte.

Aufgabe 8:

Lösungen:

- Obwohl jede Kurzgeschichte einen **Erzähler** oder eine **Erzählerin** hat, kann auf ganz unterschiedliche Art und Weise erzählt werden.
- Es gibt drei Arten von Erzählperspektiven: **Ich-Erzählperspektive**, **personale Erzählperspektive** und **allwissende Erzählperspektive**.
- Jede **Erzählperspektive** hat unterschiedliche **Merkmale** und eine andere Wirkung auf den Leser.
- Auch die Wortwahl eines Textes trägt dazu bei, dass der Text eine bestimmte **Wirkung** auf den Leser hat und die **Gefühle** und **Gedanken** der erzählenden Figur oder der Figur, über die erzählt wird, zu verdeutlichen.

Aufgabe 9 und 10:

Mit dieser Aufgabe wird ermöglicht, das Gelernte über Erzählperspektiven und Wortwahl auf eine andere Kurzgeschichte anzuwenden.

Aufgabe 11 - 13:

An neuem Textmaterial wird den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit gegeben, Gelerntes über die Erzählperspektive und die Wortwahl in Kurzgeschichten zu nutzen und in einem anderen Kontext zu reflektieren. Sie erhalten Gelegenheit zur Übung, die im Unterricht häufig zu wenig gewährleistet ist.

Aufgabentitel	Lernaufgabe „Erzählperspektiven und Wortwahl“
Kompetenzen / Inhaltsfelder	Die Aufgabe bezieht sich schwerpunktmäßig auf das Inhaltsfeld „Texte“ innerhalb des Kompetenzbereichs „Rezeption“.
Textvorgabe	Kurzgeschichte mit Vergleichstexten
Quellenangabe	Elke Heidenreich: „Frau Janowiak, Frau Janowiak, ich kann Sie sehen!“ Aus: Rudernde Hunde. Hanser Verlag. München 2002, Seite 26 – 38. Michaela Seul: Allmorgendlich. In: Kristiane Allert-Wybraniec (Hrsg.): Abseits der Eitelkeiten. Heyne Verlag. München 1987, S. 23.
Aufgabe	13 Teilaufgaben
Hilfsmittel	-